

Großen Gobelins aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs, wunderschöne alte Schmuckstücke, Hirschfänger, Brieföffner, Schürhaken aus allen Teilen Deutschlands, darunter eine Schwarzwälder Uhr, Handfertigkeiten aus der thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg, Grammophonplatten, Königsberger Marzipan, weißfärbliche Schinken, Weine in großen Mengen, Späßen, Becken: der älteste Mann Berlins, ein 102-Jähriger, hat einen Blumenstrauß geschickt.

Während sind die Geschenke von Kindern. Kleine kindliche Malereien mit Briefen an den Kaiser, kindliche Handfestigkeiten, Blumensträuße sind gekommen, ein kleines Mädchen aus Inshenburg (Ostpr.) hat dem Kaiser ihren besten Freund geschickt: einen kleinen Seidenpflücker, eine Kanarienvogel, die schon mehrere Weltpreise erhalten haben, ein Wellensittich und sogar ein Reiterpferd sind eingetroffen. Die Zahl der Souvenirs beläuft sich auf mehr als hundert. Mehr als 300 künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte sind als Geburtstagsangebote überreicht worden.

Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird lokalen Banken ausgeliefert werden. Da der Kaiser Antikolikoliker ist und auch nicht raucht, werden die großen Mengen Weine und Nahrung ebenfalls Wohlfahrtsarbeiten zugeführt.

München am Geburtstag des Reichskanzlers

München, 20. April. Die Stadt München, in der die nationalsozialistische Freiheitsbewegung geboren wurde, beging heute den Geburtstag des Reichskanzlers besonders feierlich. Die ganze Stadt prangte im Schmuck der schwarz-weiß-rot, halbkreis- und weiß-blauen Fahnen. SA-, SS- und Stahlhelm-Musikzüge sammelten sich schon kurz vor 6 Uhr in Schwabing und im Westen der Stadt beim Gewerkschaftshaus, von wo sie nach dem Mar-Joseph-Platz zogen. Hier fand das Beden im Beisein einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge statt. Um 11 Uhr fand an der Feldherrnhalle eine Heldenehrung statt, Innenminister Wagner hielt eine Ansprache.

Karlsruhe, 20. April. Die badische Regierung veranstaltete gestern mit der Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP. gestern im Hochschulstadion eine Feier, an der etwa 80 000 Menschen teilnahmen.

Ehrenbürger des Freistaats Bayern

München, 20. April. Das Gesamtministerium hat auf Grund des § 1 Absatz 1 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 folgenden Beschluß gefaßt:

Artikel 1. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Reichskanzler Adolf Hitler, der Reichshauptkammerpräsident in Bayern, General Franz Ritter von Epp, der Staatschef der SA, der NSDAP, Hauptmann a. D. Staatssekretär Ernst Röhm, haben sich um die nationale Erhebung in Deutschland und damit um Volk und Vaterland verdient gemacht.

Artikel 2. Es wird ihnen dafür das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen.

Artikel 3. Dieses Beschluß ist öffentlich anzukündigen.

Die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung unter Führung des Ministerpräsidenten Siebert verammelten sich am Mittwoch in der Wohnung des Reichskanzlers, um ihm die herzlichsten Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung zu seinem Geburtstag zu überbringen. Als äußeres Zeichen ihrer Anhänglichkeit und Treue überreichten die Minister dem Führer ein Stück aus den Erzeugnissen der Porzellanmanufaktur Nymphenburg.

Weimar, 20. April. Reichskanzler Hitler und Reichsinnenminister Dr. Frick, der bekanntlich früher thüringischer Minister war, wurden auf Vorschlag des geschäftsführenden Vorstandes des thüringischer Städteverbandes von sämtlichen Städten und Landgemeinden gemeinsam zu Ehrenbürgern ernannt.

Fackelzug der 80 000

Düsseldorf, 20. April. Die Kreisleitung der NSDAP. veranstaltete gestern abend einen Fackelzug, an dem über 80 000 Mann mit unzähligen Fahnen, Standarten und zahlreichen Musikkapellen teilnahmen. Auf den Oberkasseler Weidenwiesen wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Göbbels Bekenntnis zu Adolf Hitler in der „Stunde der Nation“

Berlin, 20. April. Der deutsche Rundfunk feierte den Geburtstag des Reichskanzlers Hitler am Donnerstagabend in der Stunde der Nation. Die Sendung begann mit den Schmiedeliedern aus der Oper Siegfried von Richard Wagner. Die Festansprache hielt der Reichsminister Dr. Göbbels. Der Minister erklärte, Hitler sei einer der seltensten Staatsmänner, der schon zu Lebzeiten das Glück geniesse, vom Volke geachtet, geliebt und auch verstanden zu werden. Was ihn uns so lieb und wert macht, ist, daß er in allen Tiefen und Höhen seiner Laufbahn immer derselbe geblieben ist, ein Mensch unter Menschen, ein Freund unter Kameraden, ein stiller Förderer aller Fähigkeiten. Je länger man Hitler kennt, desto vorbehaltloser ist man bereit, in seiner großen Sache aufzugehen.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß in dem Volk der Individualitäten eine Massenorganisation aufgebaut werden könnte, die alles umspannt. Niemals verlor Hitler den Glauben, Hunderte kamen, um sich neue Hoffnungen zu holen, keiner ging ungeschickt hinweg. Hitler gehört zu jenen Menschen, die sich an Niederlagen aufrichten. Nichts empfindet die Masse so tief, wie die wahre Zugehörigkeit eines Menschen zum Volke.

Dr. Göbbels schloß in seine Rede viele Lebensbeispiele ein, um das von ihm gezeichnete Charakterbild zu ergänzen. Er wandte sich zum Schluß an den Führer in seinem Heim in Obersiebenbrunn persönlich: Mein Führer! Millionen und Millionen der besten Deutschen senden dir in dieser Stunde ihre Grüße und halten in offener Hand dir ihr Herz dankerfüllt entgegen. Du hast Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung wieder emporgeführt zu Ehre und Geltung. Heute sollst du wissen, daß hinter Dir, und wenn es nötig ist, auch vor Dir eine gefaßte und entschlossene Kämpferschar steht, die jederzeit bereit ist, für dich und deine Idee ihr Leben hinzugeben!

Am Anschluß an die Festrede übertrug der Rundfunk ein Spiel „Sack und Pfeffer“ nach dem gleichnamigen Roman von Hanns Heinz Ewers.

Der Geburtstag des Reichskanzlers

Stuttgart, 20. April.

Zu Ehren des Geburtstags Adolfs Hitlers fanden in der Landeshauptstadt eine Reihe von imposanten Veranstaltungen statt, in deren Mittelpunkt ein Festakt im Großen Haus des Würt. Staatstheaters stand. Staatspräsident Marx und Kultminister Mergenthaler gedachten in begeisterten, vom vollbesetzten Haus mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprachen des großen nationalen Feiertags und der Bedeutung des großen Volkstanzlers für das neue Deutschland. Die Reden wurden durch Vorträge für die in den Anlagen anwesenden Teilnehmer eines Kundgebungszugs, bestehend aus der gesamten SA, SS., den nationalsozialistischen Amtswaltern und der Hitlerjugend übertragen. Am Anlagensee wurde ein großes prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Im Anschluß an den Festakt fand eine Festvorstellung der Beobachtungsoper „Fidelio“ statt, während der Teilnehmer an dem Umzug auf den Marktplatz weiermarischierten, vom Landtagsabgeordneter Gausleiter Schmidt ein Schlußwort sprach.

Neue Nachrichten

Hugenberg beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. April. Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Herrn Reichswirtschaftsminister und Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg zum Vortrag über Angelegenheiten aus dessen Arbeitsgebiet.

Papen an Mussolini

Berlin, 20. April. Vizekanzler von Papen, der bei seiner Rückkehr von Rom in Verona vom Kommandierenden General des dortigen Armeekorps begrüßt wurde, sandte folgendes Telegramm an Mussolini: „Beim Verlassen Ihres Landes bitte ich Ew. Exzellenz meinen tiefempfundnen Dank entgegenzunehmen für alle Lebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit, mit der Sie unseren Ofteraufenthalt im ewigen Rom umgeben haben. Ich schätze mich glücklich, in persönlicher vertrauensvoller Aussprache mit Ew. Exzellenz alle Fragen haben erörtern zu dürfen, die die Interessen unserer beiden Länder berühren, und ich lehre nach Deutschland zurück voll Bewunderung über die außerordentlichen Fortschritte, die das Italien Mussolini auf allen Gebieten aufweist. Was mich am tiefsten beeindruckt, und an die beste Tradition des alten Preußen erinnert hat, sind die Anstrengungen Ew. Exzellenz, die junge Generation in harter Pflichterfüllung zum Dienst am Vaterland zu erziehen. Es ist ein Vorbild und zugleich die beste Hoffnung, dem alten Europa ein neues Gesicht zu geben.“

Der Vizekanzler ist am Dienstag morgen wieder in Berlin eingetroffen und von einer Ehrenwache des Stahlhelms am Bahnhof begrüßt worden.

Frühlingsfest der Schwertwehre

Berlin, 20. April. Die Bundesführung des Stahlhelmbundes hat in einem Befehl an den Stahlhelmbund zum Ausdruck gebracht, daß der Stahlhelm sich am Volksfesttag der nationalen Arbeit entsprechend seiner Eigenart beteiligen werde. Dem Stahlhelm solle in der Feier des 1. Mai das alte an manchen deutschen Orten noch gefeierte germanische „Frühlingsfest der Schwertwehre“ wieder auflieben. Alle jungen Männer im Bund, die im laufenden Jahr das 17. Lebensjahr vollenden und damit nach Auffassung des Stahlhelms zur Waffenführung berechtigt werden, sollen an diesem Tag feierlich das Schwertrecht erhalten. Es soll bei dieser Gelegenheit die Schicksalsverbundenheit zwischen deutschen Arbeitern und Soldaten zum Ausdruck kommen.

Verhaftungen

Der frühere Rundfunkdirektor Knöpke und die beiden Inhaber der Druckerei Breuh die bisher die „Funktunde“ herausgaben, sind unter der Beschuldigung großer Durchstechereien und Bestechung verhaftet worden.

Der sächsische Generalkonjunktur im auswärtigen Amt Schlingensiefel ist beurlaubt worden.

Köln, 20. April. Der frühere Präsident des Landesarbeitsamts Rheinland, Schauble, und der Leiter des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Regierungsrat Klein, die beide bereits beurlaubt waren, sind auf Veranlassung des kommissarischen Landesarbeitsamtspräsidenten Hörr verhaftet worden.

In Köln sind fünf sächsische Viehhändler, die nach ihrem Ausschluß vom Kölner Schlachthof Viehlieferungen nach Köln zu unterbinden versuchten, verhaftet worden.

Die Ermächtigung Roosevelts

Washington, 20. April. Dem Parlament ist ein Gesetz entworfen worden, wonach dem Präsidenten Roose-

velt außerordentliche Vollmachten in Währungsfragen erteilt werden. So soll er zur Ausgabe eines neuen Zahlungsmittels, zur Abänderung der Bestimmungen über den Goldgehalt des Dollars und zur Errichtung eines Amtes für die Stabilisierung des Dollars ermächtigt werden, außerdem soll er anordnen können, daß die Kriegsschulden an Amerika in Silber statt in Gold zurückbezahlt werden können. — Zu diesem Behuf müßten die europäischen Schuldnerstaaten unachtere Mengen Silber ankaufen, so daß der Silberpreis stark steigen würde.

Schulmahnahmen in Peking

Peking, 20. April. Die Agentur Indo Pazifque meldet aus Peking, daß sämtliche Festungstürme von Peking mit Flugzeugabwehrgeschützen besetzt wurden. Alle Maßnahmen zur Verlegung der nationalen Universität nach Schanghai seien getroffen worden. Viele wissenschaftliche Instrumente wurden bereits zum Abtransport verpackt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 21. April 1933.

Alle Schranken sind doch bloß des Uebersteigens wegen da.

Amliche Dienstnachrichten

Ernannt: Die Hilfswachmeisterin Fischer beim Gefängnis Stuttgart 1 zur Strafanstaltswachmeisterin bei diesem Gefängnis.

Sammel-Ergebnis der Winterhilfe 1932/33

Die zur Linderung der allgemeinen Not im vergangenen Winter in fast allen Gemeinden des Bezirks durchgeführten Sammlungen an Geld, Lebensmitteln und Kleider haben dank der allgemeinen Opferwilligkeit folgende erfreuliche Erträge gebracht. Gesammelt wurden: an Geld 273 Mark; an Lebensmitteln: Kartoffeln 330 Ztr., Obst 24 Ztr., Gemüse 68 Ztr., Getreide 14 Ztr., Mehl 5 Ztr.; ferner Kleider und Stoffe. Das Ergebnis der Sammlung ist nahezu restlos zur Linderung der Not des Bezirks verwendet worden. Allen Gebern wird auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Bezirksversammlung der Neuhausbesitzer

Am Sonntag mittag 2 Uhr hält die Bezirksgruppe Nagold des Bundes der Neuhausbesitzer im „goldenen Adler“ eine Bezirksversammlung ab, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist.

Die Betriebszellenorganisation der NSDAP.

Hält am Samstag abend 8 Uhr im Löwenaal eine öffentliche Versammlung, in welcher Parteigenosse Entenmann über Wesen und Aufgaben der nationalsozialistischen Betriebszellen (sprechen wird, ab. (Siehe heutige Anzeige).

Altensteiger Waffensunde

Gestern wurde ein weiterer Beteliger am Spielberger Gewerkschaftsclub, der ledige Metallschleifer H. A. aus Altensteig, ermittelt und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

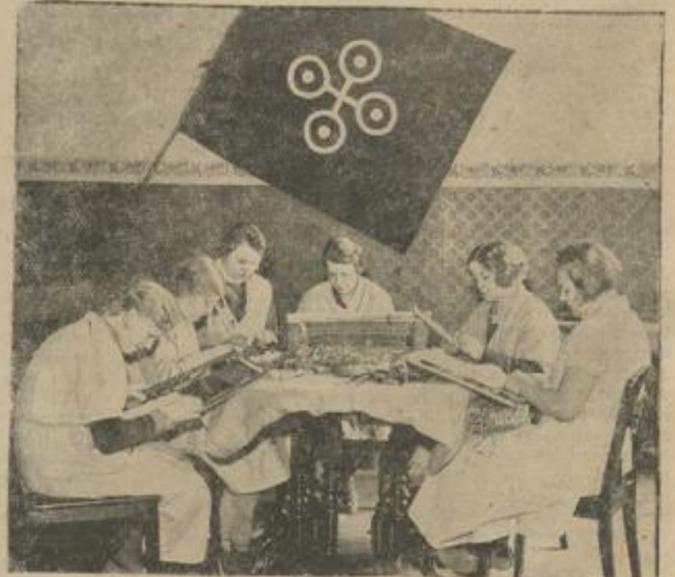
Gerichtssaal

Gestern fand der „berühmte schwere Diebstahl“ in der Herberbergerstraße dessen die beiden A. W. und S. K. beschuldigt waren, zur Verhandlung. Die Beweisaufnahme ergab, daß die beiden Angeklagten unter starkem alkoholischen Einfluß standen und die ganze Angelegenheit, wie auch der Verteidiger treffend herausstellte, „als eine befohene Geschichte“ zu werten ist. Das Urteil lautete auf Freispruch unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Kochdorf, 19. April. Ein altes Haus, das an der Straße gegen Waldorf zu gelegen, von zwei, demnachst von drei Familien bewohnt, um die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut, hochgehobene Wohnhaus, ist von Spielmeister Albert Kalz hier, in ein neues altheimisches Gewand gekleidet worden und dadurch eine weitere Ortssehenswürdigkeit geworden. Das Haus hatte den Namen Silberberg, denn einst bewohnten es Leute, die an Silbergeld so reich waren, daß sie es mit Scheffeln messen konnten. Eine Zeitlang führte es auch den Namen Sarseshaus, weil mehrere Frauen desselben den Namen Sara führten. Sogar einer, den man alias „Oberrommann“ titulierte, hatte hier sein Domizil. Das Haus hat eine Giebelhöhe von 18,5 Metern. Beim diesmaligen Dachumbau wurde ein Dachstuhl mit der eingebauten Firma Hegler-Waldorf und der Jahreszahl 1740 gefunden, der noch einmal für diensttauglich galt. Schade, daß der Mittelteil vor Jahren eingezogen werden mußte und nicht dem alten Stil angepaßt werden konnte. Das Holzwerk des oberen und unteren Stockwerkes, eine Seltenheit in seiner Verzahnung, ist in brauner Lösung gehalten. Die Kiegelständer dazwischen sind glatt in silbergrauer Farbe. Die übrigen Kiegelständer des Giebels und die Seitenwand sind in neuer Verzahnung mit Kellendruck, ebenfalls in Silbergrau. Der Kellendruck ist sehr alt, man sieht denselben noch an ganz alten Kirchen. Hier, auf solcher Großfläche wirkt er sehr gut aus. Er ist altheimisch und schon deshalb wert, wieder verwendet zu werden. Die Gesamtwirkung des alten Gebäudes wird noch bedeutend durch die in hellen Farben abgestimmten Fensterläden gehoben. Zum sogenannten „Ehrend“

Das Werthaltjahr der Abiturienten beginnt.

In diesen Tagen beghnen überall in Deutschland die Werturte des Freiw. Arbeitsdienstes für die jetzt schulentlassenen Abiturienten vor Beginn ihrer Hochschulzeit. Die Verteilung in den Arbeitslagern soll so sein, daß jeweils ein Drittel Abiturienten mit zwei Dritteln Angehörigen aus allen Volksschichten zusammenkommen. Unser Bild zeigt schulentlassene Abiturientinnen am ersten Tage ihrer Tätigkeit im Arbeitslager.



Des Kanzlers Geburtstag

In reichem Flaggenschmuck zeigte sich Kagold am geistigen Tage, am ersten Geburtstag Adolf Hitlers, an welchem ganz Deutschland freudigen Anteil nahm, nachdem die übergröÙe Mehrheit bisher gar nicht wusste, daß am 20. April 1933 dieser GröÙte unter den GroÙen geboren wurde. Sein Wunsch, daß an diesem Tage kein Volksgenosse hungern soll, sondern auch hier Erfüllung und die Küche des „Vömen“ hatte Hochbetrieb, galt es doch, über 200 Essen zu bereiten, die an Bedürftige ausgegeben wurden; außerdem konnten noch 62 Viedersachsen verteilt werden. Bis in die Abendstunden hinein sah man die geschäftigen Frauenschaften damit durch die Straßen eilen. — Um 7 Uhr abends zogen SA- und SS-Mannschaften und ebenso diszipliniert der neugegründete Freiwillige Arbeitsdienst mit Musik und wehenden Fahnen durch die Stadt und anschließend in den Vömenaal, der auch seitens der Bevölkerung einen ganz außergewöhnlich guten Besuch aufwies.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stähle sprach begrüßende und einleitende Worte: „Der Frühlingsturm, der durch den Kagolder Föhnenwald weht, ist kein Vergleich mit dem gewaltigen Sturm, der heute durch die deutschen Lande braust, dem Sturm der nationalen Revolution, der laminarhaft nicht nur Einzelnen, sondern auch vor großen Verbänden und Organisationen nicht Halt macht. Und dies ist das ausschließliche Werk des Mannes, dessen Geburtstag wir heute begehen, eines Mannes, der der Welt nur alle hundert Jahre einmal geschenkt wird, Jahrhunderte werden leben an dem Umbruch, der dieser Tage Geschichte wurde. Dies zu erleben, darf uns mit Stolz erfüllen und sich dankbar fühlen wir dem Führer sein, der uns diese Volksgemeinschaft schuf. Kein Vierteljahr wird vergehen, bis auch die letzten Verbände hinter der Fahnenführung marschieren, denn Parteinteressen haben aufgehört, wenn es gilt, einen Weg zu gehen, den wir selbstbestimmt beschreiten wollen, das einzige Ziel der Volksgemeinschaft vor Augen. Auch heute gilt es, derer zu bedenken, deren Opfertod Wegbereiter zu diesem Ziel geworden ist, denen Adolf Hitler aus der Kranzleiste des Vorbers an der Feldherrndalle die ehernen Worte wabmete: „Und ihr habt doch gesiegt.““

Dann betrat Studentrat Kubach die Bühne: „Von Adolf Hitler zu reden, hätte ich nicht gewagt, wenn ich nicht schon lange zu ihm betonen würde, zu einer Zeit schon, als andere ihn noch mit Schmach bewarfen. Es gibt Menschen, die da sagen: „Lacht nun mal das Feiert.“... doch wir feiern, weil wir müssen, nicht anders können, denn der Nationalsozialismus beugt uns feiern, doch wir tun das nicht wie ehedem Narzissen und Materialisten, sondern diese Feiern haben gelten einzig und allein der zur Wirklichkeit gewordenen Volksgemeinschaft, der die notwendigen Bindungen von einem zum anderen trägt, zur Volksgemeinschaft, die Hitlers Gelübnis und Verantwortung ist und bleiben wird. Adolf Hitler hat mit dem geistigen Bild des Führers erkannt, die vielen wild sprühenden Wasser in ein Bett zu lassen und seinem Hochziel zuzuführen. Und die damit verbundenen Symbole: Marsch und Mann, Fahne und Sang haben große Wirklichkeitsbedeutung, weshalb wir sie nicht verfluchen und verunreinigen lassen. Vaterland und Freiheit flingt durch alles, was wir tun, doch Freiheit ist kein Besitz, sondern höchste Aufgabe! Ein Gedicht aus dem Sturmjahre 1848 hat heute wieder Wirklichkeitsbedeutung:

führte bislang noch eine alle, in der Mitte zu halbtierade Tür, die wir zu erhalten hofften, weil sie die uralte Prägung der Vordergeißelstelle veranschaulicht hätte. Die alte Tür blieb aber nicht mehr zweifelhafte, Vom Bund für den Heimatschutz ist dieses alte Gebäude wiederholt beobachtet und auch die Richtlinien zur Wiederherstellung sind von dort her gegeben worden. Neben diesem alten Gebäude verdient eine dahinterstehende Scheune noch Erwähnung, die eine Frau des oben beschriebenen Hauses in der Zeit bauen ließ, in der ihr Mann auf einer Geschäftsreise war. Die Scheune trägt auf der unteren Geißelstelle den Namen Ber. (normalität Beronika) Spitzenberger und die Jahreszahl 1881. Bis vor ganz kurzer Zeit hatten 7 Bürger an dieser Scheune ihren Anteil.

Horb, 20. April. Der Wiederherstellungszug, Gohlern mittags gegen 12.15 Uhr traf der Wiederherstellungszug der Reichsbahn unter Führung von Scharführer Rüdiger, Reichsbahninspektor in Stuttgart, auf dem Bahnhof in Horb ein. Der Zug umfaßte 8 Waggons, die so angeordnet waren, daß die Lokomotive die Zugmitte einnahm. Maschine und Wagon, letztere den Güterwagen ähnelnd, tragen starken Schutz. Das Innere der Waggons enthielt alles, was für den Aufenthalt der Besatzung der Reichsbahn von Angriffen feindsindlicher Elemente zu schützen erforderlich ist. Neben Küche und Schlafstätten u. a. eine Installation für Empfang und Sendung und ein Scheinwerfergerät. Die Besatzung des Zuges bestand aus rund 120 Mann Reichspolizei in selbstgrauer Uniform. In ihrem Empfang fand sich die Horber SA, auf dem Bahnhof ein und geleitete sie zum Turndaleplatz, von wo aus die Mannschaften später, nach Verpflegung im Hotel „Bären“ einen Marsch durch die Stadt an-

Erheb dich wie aus einem Munde,
Du Schrei der Not, nach einem Mann.
Und er war uns vom Schicksal geschenkt, der Mann, der in jenen Novembertagen 1918 im Kajazett in Bawewoll, damals seines Augenlichts beraubt, sein persönliches Leid klein empfand, gegenüber dem Schicksal des Volkes und aus diesem Gefühl heraus, den heiligen Schwur tat, die Schmach auszulöschen und Lebenslang für des deutschen Volkes Wiedererhebung und Freiheit zu kämpfen. Und er hat Wort gehalten.“

Redner entwirft dann das persönliche Lebensbild Adolf Hitlers, das wir aus Zeitungsberichten, die seinem Geburtstag gewidmet sind, kennen uns ausführlich und fesselnd in seinem Werk „Mein Kampf“ (vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jäger) beschreiben ist und führt fort: „Rückblickend auf diesen Kampf hat der Kanzler uns gelehrt zu verzeihen, aber auch nicht zu vergessen! Christliche Gesellen haben uns schon die Frage vorgelegt: Was hat er denn geleistet? Neben gehalten, getrommelt? Denen sagen wir, daß die Geschichte einst die Taten zeigen wird. Heute schon ist ihm unendlich viel gelungen, er hat die Verderber des deutschen Volkes beseitigt und dem Vaterland ein neues, reines Gesicht gegeben, hat Deutschland von fremdbräutig Elementen befreit, das einst so allmächtige Zentrum niedergedrungen, die Redensart der „Mainlinie“ illusorisch gemacht und das größte Heimweh nach Deutschland gestillt. Er hat, wie versprochen, das 3. Reich geschaffen!“

Landtagsabgeordneter Böhner gab in seinem Schlusswort auch seinerseits ein Bild, über den populärsten Menschen der Gegenwart, über Adolf Hitler, der schon von unseren Gegnern kurzweg „Adolf“ geheißt wurde. Wir drücken heute dem Kanzler und Kameraden, der er immer geliebt ist, dankbar und Glück wünschend die Hände, dem Mann von Charakter, Willen und Vollbringen, den zwei Geisteskräfte in seinem Leben erschüttert und ihm Tränen abgepreßt haben: am Grab seiner geliebten Mutter und am Grab seines noch mehr geliebten Deutschland im Jahre 1918. — Es ist unfaßlich, das Große, das sich vollzogen hat, zu ermessen im Hinblick auf die Gegenwarts- und die gigantischen Kampf, den er, alles voraussehend und -jagend gewonnen hat und der es zuwege brachte, was keiner vor ihm, das liberalistisch-marristische System, das von 1789 bis 5. März 1933 blühen trieb, zu erledigen und eine neue Epoche aus der Lause zu heben. Und in einigen Wochen schon wird er Schirm- und Schutzherr aller Verbände sein, die noch Wirklichkeitsbedeutung haben. Dieser Mann, mit dem ehernen, unzugänglichen Willen und dem scharfen Verstand ist uns Garant, daß Deutschland wieder in seiner alten Größe, ja darüber hinaus als Großdeutschland aufgerichtet wird. Dabei müssen wir helfen, den Grundriß im Herzen: Nichts für uns, alles für Deutschland! — Allen drei Rednern wurde begeistert Beifall zuteil. Der Abend war noch ausgefüllt mit musikalischen Darbietungen und Gedichtvorträgen, die wieder den alten vaterländischen Geist des Volk von Potsdam vertrieben und das Deutschlandlied und das Horb-Weißlied bildeten der flammenden Reden weiservollen Abschluss.

Zwei erfreuliche Tatsachen wurden noch bekanntgegeben und zwar, daß die noch akute Sammlung bis jetzt 600 Mark ergeben habe und daß die Stadtpapelle Kagold sich freiwillig der SA-Kapelle angeschlossen habe

traten. Nach diesem Marsch folgte ein längeres Exerzieren auf dem Redarvorland, das viele Zuschauer anlockte, die später gegen die Gelassenheit zu einer Schlichtung des Zuges wahrnahmen. In diesem Zweck war das Bahnhofsgebäude bei der Bahnhofsleiterin dem öffentlichen Zugang freigegeben. Die dort aufgestellten Gewehrparaden erwiderten den Eindruck einer Wanderschaft aus früheren großen Zeiten. Von Heilrufen begleitet, trat der Zug, über dem die Fahnenzüge wehte, mit militärischer Disziplin geführt, gegen 4.30 Uhr die Weiterfahrt in Richtung Spaichingen an.

Calw, 20. April. Verschmelzung der Genossenschaftsbanken. In einer gestern stattgefundenen gemeinsamen Sitzung beschloßen Vorstand und Aufsichtsrat der beiden hiesigen Genossenschaftsbanken die Verschmelzung beider Banken. Die neue Bank wird die Bezeichnung Calwer Bank e. V. m. B. H. in Calw führen. Der Vorgang dürfte besonders in Spaichingen eine gute Aufnahme finden.

Widdach, 20. April. Ehrungen mit freiem Erholungsurlaub. Auf Vorschlag der Ortsgruppe Widdach der Nationalsozialistischen Partei wurde Hindenburg und Hitler von der Stadtgemeinde Widdach das Ehrenbürgerrecht verliehen. Gleichzeitige wurde der Kurplatz in Adolph-Hilfer-Platz und der Bahnhofplatz in Hermann-Göring-Platz umbenannt. Weiterhin wird dem Herrn Reichskanzler Hitler, dem Reichspräsidenten Müller Hermann Göring, dem württ. Staatspräsidenten Müller und dem Justiz- und Kultusminister Merzenthaler von der Stadtgemeinde Widdach für jedes Jahr ein freier vierwöchiger Erholungsurlaub in Widdach gewährt.

Kurzmeldungen des Stahlhelm

Ortsgruppe Kagold mit Wehrsport Kohrdorf
Samstag, 22. 4., abends 8 Uhr Uniformappell Sta-beim (Altes Postamt.) Ausgabe der bestellten Uniformen.
Wehrsport Kagold-Kohrdorf
Sonntag, 23. 4., 8 1/2 Uhr vorm. Sta-beim Antreten zur Kommando-Übung FeldmarschmäÙig. Proviant für den ganzen Tag. Sportforpbführer Köll.

Letzte Nachrichten

Der Reichskanzler auf der Rückreise
München, 20. April. Reichskanzler Adolf Hitler ist mit seinem engeren Stab Donnerstagabend 21.20 Uhr von München nach Berlin abgereist.

Der Fall Orlovski
München, 20. April. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem festgenommenen tatsächlich um einen SA-Mann handelt, der lediglich auf eine etwas eigenartige Weise den Versuch unternahm, in einer Gnadensache beim Reichskanzler vorzusprechen. Irgendeine Gewalttätigkeit war von dem Festgenommenen nicht beabsichtigt.

Caracciola schwer verunglückt
Paris, 20. April. Der bekannte deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola sollte für Alfa Romeo im großen Preis von Monte Carlo starten. Er hatte bereits einige Kunden zurückgelassen, als sein Wagen in einer Kurve ins Rutschen kam, sich mehrere Male um seine eigene Achse drehte und schließlich gegen eine Mauer raste. Caracciola wurde mit einem schweren Oberschenkelbruch ins Krankenhaus von Monte Carlo eingeliefert.

Mitgliederperre bei der NSDAP.
München, 20. April. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, erläßt der Reichsjahresmeister Schwarz eine Verfügung, der zufolge der Änderung in die NSDAP nach der Reichstagsauflösung durch die Bewegung so ungeheuer geworden ist, daß sich die Reichsleitung im Einvernehmen mit dem Führer veranlaßt sieht, mit Wirkung vom 1. Mai 1933 bis auf weiteres eine Mitgliederperre zu verhängen. Nach diesem Zeitpunkt darf keine Hilfsstelle der Bewegung Neuanmeldungen mehr annehmen. Die Säule dürfen bis längstens 15. Mai die vor dem 1. Mai bei den Dienststellen eingegangenen Neuanmeldungen der Reichsleitung vorlegen. Von der Mitgliederperre nicht betroffen werden: Angehörige der Hitlerjugend, welche das 18. Lebensjahr vollendet, Angehörige der NSDAP, ferner alle jene, die Dienst in der SA oder SS leisten.

Bongkolt deutscher Musik in Polen. Der Verband polnischer Musiker und Theater, sowie die Vertreter der polnischen Gramophon- und Filmindustrie haben beschlossen, die zeitgenössische leichte deutsche Musik zu konfiszieren.

Reichsfarade für die Polizei. Nach einer Verfügung des preussischen Ministeriums des Innern haben sämtliche Schupooffiziere und Schupobeamte bereits ab Donnerstag, den 20. April, über der preussischen Reichsfarade an den Hüften auch die Reichsfarade schwarz-weiß-rot zu tragen. Eine entsprechende Regelung für sämtliche übrigen Länder durch das Reichsministerium des Innern ist zu erwarten.

Zwei Kinder verbrannt. In Lohstedt bei Hamburg brach in einem Lagerstuppen einer Tauwerkfabrik Feuer aus. Aus dem brennenden Stuppen stürzte ein 12jähriger Knabe, dessen Kleider in Flammen standen. Mit schweren Brandwunden mußte der Knabe ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche eines zweiten Knaben wurde verfaßelt aus dem eingestürzten Stuppen geborgen. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Großfeuer in einem eßfählichen Dorf. In dem am Fuß der Vogesen gelegenen Dorf Widdach bei Walsheim sind am Mittwochabend 12 Häuser abgedramt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.



Alfred Wenger hatte die Einladung ohne weiteres angenommen, da an diesem Nachmittag keine eilige Arbeit vorlag.
Außerdem hatte er in den letzten Wochen so manche Abend- und Nachstunde, dazu noch einige Sonntagnachmittage den dringenden Arbeiten in seinem Büro gewidmet, daß er sich für diese Selbsturlaubung durchaus berechtigt hielt.
Der Nachmittag war sehr schön verlaufen. Die beiden hatten eine Fahrt durch das hübsche Täschen der Schilch unternommen, hatten viel geplaudert und gelacht und sich für die glücklichsten Menschenkinder gehalten.
An diesem Nachmittag wurde auch das erste trauliche „Du“ gesprochen, wenn es auch aus Mariannes Mund noch schüchtern und selten heraustrat.
Forstmeister Lessing war ihnen begegnet und hatte nicht eher geruht, bis sie mit ihm in einem kleinen Gasthaus ein Glas Hagebuttenwein getrunken hatten. Das Gläschen Wein hatte seine Wirkung getan und alle in ausgelassenste Stimmung versetzt.
Kein Wunder, daß Marianne am Abend beim Abschiedskuß gar nicht mehr daran dachte, daß sie sich vor wenigen Wochen das Rüssen verboten hatte.
Nach diesem Ausflug hatte Alfred Wenger den nächsten Sonntagmorgen abgewartet und auf Gut Weltersburg Besuch gemacht. Mariannes Mutter hatte ihn bei dieser Gelegenheit aufgefordert, in der kommenden Woche einen Abend herüberzukommen.
Dieser Abend stand jetzt bevor. Alfred kleidete sich sorgfältig an und ging zur Oberförsterei, um den Oberförster abzuholen, der auch in Weltersburg geladen war. Erst als

beide in des Forstmeisters Jagdwagen saßen und Oberleimbach hinter sich hatten, packte Alfred mit seiner Neugier aus.
Forstmeister Lessing war höchst erstaunt.
„Also so schnell wollen Sie uns wieder verlassen. Da wird es aber irgendwo hier in der Umgebung verweinte Augen geben.“
Die verwirrten Augen gab es jedoch bereits bei ihrer Ankunft in Weltersburg, denn Marianne trat den Besuchern mit deutlich sichtbaren Spuren von Tränen entgegen.
„Nanu“, wunderte sich der Forstmeister, der als langjähriger Freund des verstorbenen Herrn von Weltersburg auf recht vertrautem FuÙe mit der ganzen Familie stand, „was ist denn dem kleinen Fräulein passiert?“
Marianne wurde etwas verlegen, schimpfte dann aber gleich auf ihren Bruder.
„Der Heinz war wieder so ekelig zu mir. Seit Vater nicht mehr lebt, nimmt er sich immer mehr heraus.“
Frau von Weltersburg erschien und begrüßte ihre Gäste.
„Man hat keine liebe Last mit den Kindern“, sagte sie dem Forstmeister ihr Leid, „die Marianne läßt sich nicht das geringste von ihrem Bruder sagen, und Heinz ist in letzter Zeit so schnell aufgeregter. Die beiden leben wie Katz und Hund zusammen. Ich glaube, es ist das Beste, wir schicken Marianne mal für ein Jahr fort ins Pensionat.“
„Ich gehe lieber heute als morgen“, sagte diese trotzig, „hier auf dem öden Gut kommt man ja um vor Langeweile. Ich bin froh, wenn ich den Heinz nicht mehr sehe.“
„Das ist ja schrecklich“, scherzte Forstmeister Lessing, „daß Sie es so schwer hatten, hat man ja gar nicht gewußt.“
Inzwischen hatte man auf der großen Wohnterrasse Platz genommen.
„Schmer hat's die Marianne wohl gerade nicht“, meinte Frau von Weltersburg. „Im Gegenteil, wenn sie mir nur ein klein wenig zur Hand ginge, dann würde sie keine Langeweile bekommen. Aber sie beschäftigt sich mit nichts, lebt nur so in den Tag hinein und läßt ihren Bruder sich reichlich abquälen.“
„Nun läßtst du auch wieder an“, sagte Marianne, „das

ist ja schrecklich!“ Und zu Alfred gewandt fuhr sie fort: „Kommen Sie, Herr Wenger, ich zeige Ihnen unsere Stellungen, inzwischen wird sich die Mutter beruhigt haben und der gnädige Herr Heinz eingetroffen sein.“
Alfred schaute fragend Mariannes Mutter an.
„Gehen Sie nur mit, Herr Wenger, wenn Sie sich dafür interessieren, und waschen unterwegs meiner Tochter mal gründlich den kleinen Troßkopf.“
Das tat Alfred nur zwar nicht, sondern berichtete, während sie den breiten Gutshof überquerten, von seiner bevorstehenden Übersiedlung nach Duisburg.
Marianne war auf das Tiefste erschrocken.
„Nun verläßt du mich auch“, sagte sie mit zitternder Stimme, und die Tränen traten ihr wieder in die Augen. „Neht habe ich niemand mehr hier, der zu mir hält.“
„Aber Marianne“, tröstete Alfred sie, „wer wird denn gleich so verzagt sein. Du hast doch deine gute Mutter noch bei dir. Hast du es denn wirklich so schwer?“
Da hing sich Marianne in seinen Arm und schluchzte: „Fred, bleib' bei mir!“
Sie standen jetzt am Gartenrand bei einer von diesem Strauchwerk umgebenen Laube. Alfred zog Marianne mit zur Laube hinein, um sie den Blicken der im Hofe beschäftigten Gutsarbeiter zu entziehen. Dann zog er das hilflos weinende Kind, das nun in seinem Schmerz so gar nichts mehr von einem Kinde an sich hatte, zu sich.
„Nun schüttele mir mal dein Herzchen aus, Kleines“, sagte er fast väterlich. Da schmiegte sie sich fest an ihn, blinnte zu ihm auf und wiederholte leise: „Bleib' bei mir, Fred!“, und fügte kaum hörbar hinzu, „denn ich hab' dich so lieb.“
Da küßte Alfred Wenger den zuckenden Mädchenmund, und Marianne duldete und erwiderte zum ersten Mal seine Liebkosungen.
Dann aber erzählte sie, berichtete von einer wunder-schönen Kinderzeit, da ihr der gutmütige Vater jeden Wunsch erfüllt habe, und von seinem Tode, der als erster großer Schmerz ihrer bisher vom Leid verhäppte Seele getroffen hatte.

(Fortsetzung, siehe Seite 5)

Gut Heil! Hitler!

Stuttgart, das Fest der völkischen Erneuerung.

Wie ein einziger brausender Jubelruf geht es heute durch die Reihen der Millionen deutscher Turner und Turnerinnen, aus tiefster Seele kommend, in dankbarster Freude, befreiend, der Turnertrutz:

Gut Heil! Hitler!

Von Gau zu Gau, von Verein zu Verein brandet die Woge der Begeisterung, an den Grenzen des Reiches nicht halt machend: Hunderttausende von Turnern in Oesterreich und im Sudetenlande nehmen den Freudensruf auf, tragen ihn weiter wie ins kleinste Dorf, wo Stammesbrüder um ihr Deutschstum ringen, und mit leuchtenden Augen, hochklopfenden Herzen und ganzer, ganzer Seele rufen sie wieder:

Gut Heil! Hitler!

Der harte, reine, deutsche Kämpfer hat — denn vidi, vici! — die Herzen der deutschen Turner im Sturm erobert. Der heisse Wunsch deutschvölkischer Turner von Jahrzehnten ist in Erfüllung gegangen. Aus der völkischen Dämmerung der letzten Jahre ist in der Deutschen Turnerschaft heller Lichter Tag geworden.

In Stuttgart, der Feststadt, des 15. Deutschen Turnfestes, haben die im Hauptauschuß der DT. vertretenen obersten Führer der 18 Turnkreise ohne Aussprache einstimmig den Antrag des Vorstandes der DT. angenommen: Für die deutschen Turnvereine gilt von nun an der

Trierparagraf.

So wenig wie dem deutschen Bürger am Morgen des 6. März 1933 die ungeheure Tragweite der nationalen Erhebung vom Tage zuvor zum Bewußtsein gekommen war, so wenig werden die deutschen Turner und Turnerinnen es heute schon in seiner ganzen Bedeutung erfassen, wenn es heißt: Es gibt von jetzt an nur noch eine einzige, allumfassende

den die deutschen Turner und Turnerinnen es heute schon in seiner ganzen Bedeutung erfassen, wenn es heißt: Es gibt von jetzt an nur noch eine einzige, allumfassende

völkische Deutsche Turnerschaft.

Es ist nicht der Auszug der Juden aus deutschen Turnvereinen — Massenabwanderung wird es sowieso nicht geben, weil die Zahl jüdischer Mitglieder in der DT. gering war —, der den Beginn der neuen völkischen Epoche in der DT. einleitet, nein, es ist der befreiende, reinigende, verjüngende Geist einer neuen, großen Zeit, der wie gesunde, kraftspendende und lebensfördernde Luft Einzug in den Turnhallen und den Versammlungssälen der Turner halten wird. Die Unklarheit verwindet, das Herumtösten hört auf. Die Zeit ist vorbei, in der die Masse der völkisch empfindenden Turner leiden muß unter den unverständlichen, aus völkischer Unklarheit geborenen Handlungen und Reden einzelner Turner. Vorbei auch hoffentlich die Zeit der Anfeindungen und Verdächtigungen, die oft wie bitterer Wermuth in den schäumenden Becher der turnerischen Begeisterung fielen.

Was in den Jahrzehnten seit der Jahrhundertwende nicht für möglich gehalten wurde: Das Grundgesetz der DT., an dessen § 2 viele Turnergeschlechter gebaut und unerrüchlich festgehalten haben, ist umgesetzt worden. Schwaben ist wiederum der Boden größter turnerischer Ereignisse geworden. — Das Grundgesetz hatten einst zwei Schwaben geschaffen: Georgii, aus Stuttgarters Kochstadt Eßlingen stammend, und Kallenberg. Sie hätten es sich einst nicht träumen lassen, daß in unmittelbarer Nähe ihres Wirkungsgebietes der völkische Frühlingsturm die eisernen Tore ihres heiligtümpeligen Grundgesetzes sprengen und einer gewaltigen Neuentwicklung Eingang verschaffen würde. Sie ahnten nicht, daß es einst ihr geliebtes Schwabenland sein würde, wo der Traum Jahns sich erfüllen würde, der Traum des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn, des Urbildes eines völkischen Menschen, dem erst dann

ein Turnfest gelungen schien, wenn es ein deutsches, ja das Fest aller Deutschen war.

Stuttgart wird es werden: Das Fest der völkischen Deutschen Turnerschaft, das Fest der völkischen Erneuerung. Die Bahn ist frei. In strammem Schritt werden die Hunderttausende der weißen Bataillone aus aller Welt zur Feststadt strömen — es heißt schon heute, daß auch aus Oesterreich 14 Sonderzüge kommen werden — zum deutschen Tag in Stuttgart, an dem 300—400 000 völkisch geeinte Turner und Turnerinnen teilnehmen werden. Dem pater patriae, Reichspräsident Hindenburg, und Adolf Hitler soll die Schirmherrschaft über das Deutsche Turnfest angetragen werden, so lautet ein zweiter Stuttgarter Beschluß.

Stuttgart wird vor aller Welt zeigen, welche völkische Kraft der Deutschen Turnerschaft innewohnt, und wird vom ersten bis zum letzten Festtage in eindringlicher Weise vor Augen führen, daß alles turnerische Geschehen wurzelt in, auf alter deutscher Erde gewachsen und ein Stück selbst des deutschen Volkstums. Stuttgart wird die Erklärung bringen für das völkische Empfinden, das die deutschen Turner in den großen nationalen Fragen bisher immer bewiesen haben, und das sie oftmals zur Durchführung „reinlicher Scheidungen“ zwang. Das hinreichende Beispiel des großen deutschen Führers öffnet ihnen die Augen, sie werden sich der völkischen Sendung des deutschen Turners bewußt und werden in Stuttgart den Jubel- und Feiertag der völkischen Deutschen Turnerschaft erleben.

Neben den „Heil- Hitler-Rufen“, die seit vielen Wochen aus Deutschland ertönen, wird sich daher der Jubelruf der dritten Kolonne des völkischen Reiches in Stuttgart behaupten: e-lu-let!

Gut Heil! Hitler!

Verfasser: Emma Graß, 27 Jahre alt, Calw.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Jede Kaffee Hag-Bohne hat ihr volles Aroma und ihren feinen Geschmack, so wie die Tropensonne und das Klima süd- und zentralamerikanischer Berge sie hervorzaubern.

Nichts wird dem Kaffee Hag genommen ausser dem Coffein und dem unverdaulichen Kaffee-wachs, nichts wird hinzugefügt.

Kaffee Hag schont Herz und Nerven, aber Kaffee Hag verwöhnt auch Ihren Gaumen.

Monatschrift Württemberg
 Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württembergischen Landesamts für Denkmalpflege / Schriftleitung: August Lämmle
 Abonnementbestellungen nimmt zu M. 2.25 vierteljährlich entgegen die Buchhandlung von G. W. Zaifer in Nagold.

Auf zur Kirschenblüte!
 ins Neuffener Tal und auf die Burg Hohen-Neuffen
 am Sonntag, 23. April
 mit unseren schönen Aussichts-Omnibussen
 Preis für Hin- und Rückfahrt pro Person M. 3.50
 Omnibusverkehr Nagold
W. Koch, Nagold
 Anmeldungen auch bei Friedrich Schmid.

An sämtliche Herren Bürgermeister!
Die neuen Bordrucke zur Neubildung der Gemeinderäte
 insbesondere Bekanntmachung betr. Einreichung von Wahlvorschlügen, Wahlvorschlügen mit Zustimmungserklärung, Besondere Zustimmungserklärung, Beschlussefassung über die Prüfung der Wahlvorschlüge durch den Wahlvorstand, Wahlleiterbeschrift mit Sitzbezeichnung, Bekanntmachung des Wahlergebnisses
 werden noch dieser Tage direkt an die Bürgermeisterämter gefandt von der Firma
G. W. Zaifer Buchdruckerei Nagold
 Vertreter des Kohlhammer'schen Verlags Stuttgart

Bezirksversammlung der Renhansbesitzer
 Am Sonntag, den 23. April, nachmittags 2 Uhr findet im „Gold Adler“ in Nagold eine Bezirksversammlung statt.
 Die Mitglieder der Bezirksgruppe, sowie Nichtmitglieder die dem Bund beitreten möchten, werden freundlichst eingeladen.
 Der Ausschuß
 1. Vorsitzender: Brenner.

In der neuen WOCHE
 Bilder aus einem Sammelhager für politische Gefangene
 Kriegsausbruch in Paris 1914
 Für 40 Pfg. bei G. W. Zaifer Nagold.

Schlafzimmer
 Eichen mit Nußbaum, roh, ohne Glas und Außenbeschläge laufend gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht.
 Offerte unter Nr. 983 an den „Gesellschaftler“.

978
Todes-Anzeige
 Unser lieber Gatte, Vater und Großvater
Gottfried Fischer
 Schuhmachermeister
 ist nach langem Leiden sanft entschlafen.
 Beerdigung Samstag 1/2 2 Uhr.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die „Neue J. Z.“ bringt ab Nr. 16 vom 18. 4. als neue spannende Artikelserie:
SPIONE DURCHBRECHEN DIE FRONT
 Aufzeichnungen eines Nachrichtenoffiziers der deutschen Obersten Heeresleitung im Weltkrieg
NEUE JZ
 Neueste Nummer stets vorrätig bei
 G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Samstag, abends 8 Uhr, findet im „Löwenaal“ in Nagold eine
öffentliche Versammlung
 der Betriebszellenorganisation der NSDAP. statt.
 Hg. Entenmann-Calw spricht über
„Wesen und Aufgaben der nationalsozialistischen Betriebszellen“.
 Wir laden die deutsche Arbeiterschaft zu dieser Versammlung herzlich ein
NSDAP. Ortsgruppe Nagold
 Der Betriebszellenobmann

Wir suchen: sofort tüchtige Mitarbeiter aus Nagold u. weiterer Umgeb., die nach Einarbeitung in der Lage sind, einen Vertrauensposten zu bekleiden für Lagerhaltung erforderliches Kapital RM. 800.— bis RM. 1000.—
 Wir bieten: Dauererwerb bei hervorragendem Einkommen.
 Erlangebote unter Nr. 984 an die Gesch. Stelle d. Bl.

Die in der **Abend-Singwoche** vom 26. April bis 1. Mai benötigten Noten:
„Singender Quell“ und **„Lobsingel“**
 sind ab heute vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaifer - Nagold

Nagold
 Bezugspreise für verbilligten
Hühner-Weizen
 können noch bis 30. April 1933 bezogen werden.
 Anträge sind auf der Polizeiwache zu stellen.
 Nagold, 20. April 1933
 Bürgermeisteramt.
 Die **Oligarenadiere** der Bezirksgruppe Nagold treffen sich am **Sonntag, den 23. April**, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Pflug“ in Nagold zwecks Besichtigung der **Vertretung** am 7. Mai in Stuttgart
 Vollständiges Erscheinen erwartet
 der Vorsitzende: Koch

Christ-Lucas Gärtenbuch
 Eine gemeinschaftliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens, sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Ziergehölze, Gemüse, Obstbäume und Reben einschließlich der Blumenzucht im Zimmer.
 Mit einem Anhang enthaltend:
 Gartenkalender.
 Vorrätig bei:
 G. W. Zaifer, Nagold.
 Guterhaltenen

schwarzen Muzug
 billig abzugeben 979
 Zu erfragen bei der Gesch. Stelle d. Bl.

Sommerprossen
 werden unter Garantie durch **Venus** (Stärke) bereinigt. 1.1.00.275
 Gegen Pilsener-Messer Stärke A. Drogerie Holländer, 206
 Morgen Samstag 1/2 1 Uhr Kirche (Hochzeit Dürr-Braun)



Württemberg

Die evang. Pfarrer und der neue Staat

ep. Stuttgart, 20. April. Am Verlauf der Versammlung des Württ. Ev. Pfarrvereins erhaltete Stadtpfarrer Schnauffer den Jahresbericht. Er führte dabei u. a. aus: Wir begrüßen die nationale Erhebung von ganzem Herzen und freuen uns, daß das religiöse, sittliche und nationale Erbgut wieder zu Ehren gebracht wird. Damit wird erfüllt, was wir unentwegt erstrebt haben. Die Pfarrer machen sich keine falschen Hoffnungen. Sie wissen, daß der Kampf zwischen Glauben und Unglauben noch nicht ausgefochten ist im Volk. Die Kirche soll um jede Seele und um die Seele des Volks ringen. Für die Aufgabe, mit jedem Unrat aufzuräumen, stellen die Pfarrer der Regierung ihre Kräfte zur Verfügung. Das Ziel der Reinheit ist nur erreichbar durch die Erneuerung des Volkes aus dem Evangelium. Dazu bedarf es wahrer Freiheit, auch für die Kirche innerhalb des Staats. Die Wiederkehr einer Staatskirche würde das innere Leben der Gemeinden bedrohen. Der Jahresbericht ging dann noch auf die Fragen des ideologischen Nachwuchses ein. Im Herbst soll ein ideologischer Ferienkurs stattfinden.

Nach altem Brauch schloß sich an die geschäftlichen Verhandlungen noch ein Vortrag an. Dafür war Professor D. Stählin, Münster gewonnen worden, der über kirchliche Seelsorge sprach. Die bedeutsamen und tiefsten Ausführungen, die von religiöser Kraft getragen waren, fanden lebhafteste Aufmerksamkeit.

Der Vorstand des Pfarrvereins hat angesichts der politischen Umwälzung folgende Entschließung gefaßt: „Als deutsche evangelische Pfarrer stehen wir in selbstverständlicher Treue zu unserem Volk, Staat und Reich. In dieser Dankbarkeit gegen Gott und Menschen für die Bewahrung von Volk und Kirche in größter Not beargüßeln wir es mit Freude, daß die neue deutsche Regierung die Kräfte, die im Evangelium liegen, erkennt und dem entscheidenden Dienst, den die evangelische Kirche für den Wiederaufbau des deutschen Volks zu leisten hat, Raum zu geben entschlossen ist. Wir sind bereit, in Verantwortung vor Gott mitzuwirken an der Erneuerung, Einigung und Stärkung von Volk und Vaterland; heute wie immer muß dafür das Evangelium Leitstern bleiben.“

Entlassungen aus der Schutzhaft

Stuttgart, 20. April. Vom Landeskriminalpolizeiamt wird mitgeteilt: Von den in Württemberg in Schutzhaft genommenen rund 3000 Personen sind über 1900 nach kurzfristiger Inhaftierung wieder zur Entlassung gekommen. Von den über 2000 Häftlingen, die auf das Schutzhäftlager Heuberg verbracht worden waren, sind auf Ostern rund 400 nach Prüfung ihrer Verhältnisse entlassen worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Lauf der nächsten Wochen weitere Entlassungen erfolgen, soweit es sich um leichtere Fälle handelt und soweit genügend Sicherheit besteht, daß die Freiheit nicht zur Wiederaufnahme oder Fortsetzung staatsfeindlicher Bestrebungen benützt wird. In den letzten Tagen haben beim Landeskriminalpolizeiamt Besuche in Schutzhäftangelegenheiten einen Umfang angenommen, durch den die beabsichtigte rasche Abwicklung zum Nachteil der Betroffenen in unerwünschter Weise aufgehalten wird. Der Sachbearbeiter beim Landeskriminalpolizeiamt wird daher Besucher in Angelegenheiten von Schutzhäftlingen bis zum 1. Mai nicht mehr empfangen. In dringenden Fällen ist vorher ein schriftliches Gesuch einzureichen.

Arbeitsbeschaffung

Stuttgart, 20. April. Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenversicherungsanstalt haben den größeren Teil der für die Arbeitsbeschaffung angeforderten Darlehen bewilligt. Die Vergabeungen für den Ausbau der württ. Landeswasserwerkverforgung sind in vollem Gange. Zur weiteren Durchführung eines umfassenden, einseitigen Arbeitsbeschaffungsprogramms hat das Staatsministerium dem Wirtschaftsministerium in der Person des Baurats Bauder, Ebingen, einen technischen Berater be-

gegeben. Die technischen Berater sind verpflichtet, sich auf Anfordern des Wirtschaftsministeriums ihre Einrichtungen und ihr Personal, das jedoch der Dienstaufsicht der technischen Berater unterstellt bleibt, zur Verfügung zu stellen.

Jeder Träger der Arbeit wird verpflichtet, schon vor Beginn der Vorarbeiten dem Wirtschaftsministerium das Beworben anzuzeigen. Der technische Kommissar ist berechtigt, bei der Vorbereitung, Organisation, Berechnung und Durchführung dieser Arbeiten mitzuwirken. Die Bewilligung von Landesmitteln und die Genehmigung von Schaubildern kann davon abhängig gemacht werden, daß der technische Kommissar die Dringlichkeit, Wirtschaftlichkeit, die technische und finanzielle Eignung des Bauvorhabens anerkennt.

Außerdem ist früher schon in der Person des Bezirksführers für den Bezirk des Landesamts für Südwestdeutschland, des Hauptmanns a. D. Müller, ein Landeskommissar für den Arbeitsdienst bestellt worden, der zusammen mit dem technischen Berater einen Landesplan für den Arbeitsdienst in Angriff genommen hat.

Gerüstet zum „Tag der nationalen Arbeit“

Stuttgart, 20. April. Der von der Reichsregierung für den 1. Mai geplante „Tag der nationalen Arbeit“ wird in seinen grundsätzlichen Teilen vom Geist des nationalen Sozialismus getragen sein. Dieser Tag bringt das Bekenntnis des schaffenden Volkes zum nationalen Staat im Gegensatz zu den internationalen Bestrebungen des Marxismus und ist gleichzeitig der Beginn des ersten Jahres planmäßiger Aufbauarbeit unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler. Mit der Durchführung der Veranstaltung ist vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Unterzeichnete beauftragt. Auf Anordnung des oben genannten Reichsministeriums beruft der Unterzeichnete einen Ausschuss, der für die Durchführung des Tags der nationalen Arbeit im Gau Württemberg, Hohenzollern verantwortlich ist. Zum stellvertretenden Leiter des Ausschusses wird der Betriebsleiter der Reichsdruckerei Schuller bestellt. Dem Ausschuss gehören an: Für das Staatsministerium Staatspräsident Warr, für die Polizei Hauptmann Eilenbach, für die SA-Untergruppe Oberführer Berger, M. d. R., für die SS-Standard-Standardführer Keller, M. d. R., für den Stahlhelm Reichsleiter Reich, für die DAFV Staatsrat Hirtzel, für die HSA-HSA-Hochschulgruppenführer Schumann, für die Beamten-Teilungsleiter Ulrich, für die Gaupresse Hauptredakteur Overhoff, für den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand Dampel, M. d. R., für die Hitlerjugend Bannführer Wacha, M. d. R., stellvertretender Gauleiter.

Stuttgart, 20. April.

Zusammenkunft des Staatspräsidenten mit dem Reichskanzler. Wie wir hören, wird sich am Freitag Staatspräsident Murr nach München begeben, um dort mit dem Reichskanzler Adolf Hitler zusammenzutreffen. Man kann annehmen, daß bei dieser Zusammenkunft auch die Angelegenheit der Reichsstatthaltertschaft zur Behandlung kommt.



Darauf kommt es an. Nehmen Sie zum Waschen, Abreiben und Schrubben nur **Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver**. Es ist von größter Wasch- und Reinigungskraft und äußerst sparsam. 1 Paket kostet nur 24 Pfg. 1 Doppelpaket nur 44 Pfg. Es gibt nichts Besseres als das seit über 50 Jahren bewährte Schwan-Pulver. Zum Waschen und Klarspülen der Wäsche Seife, Paket 14 Pfennig.

Du sollst nur eine Continental-Schreibmaschine kaufen! Theodor Krafft, Stuttgart, Kanzleistr. 11



In bitteren Anklagen erging sie sich gegen den Bruder, der sich nach des Vaters Tod als Herr aufspielte, und dessen Wünschen und Befehlen sich alle, auch die Mutter, zu fügen hätten. Noch jahrelang mit dem Bruder unter einem Dache zu leben, nein, das hielt sie nicht aus.

Alfred Wenger hörte ernsthaft zu, und dann sprach er in ruhiger und beruhigender Weise zu ihr, suchte ihr klar zu machen, daß ihr augenblicklicher Kummer, an dem Leid so vieler anderer Mitmenschen gemessen, ja gar nicht mehr so groß erscheine.

Und ein Zusammenleben mit dem Bruder sei doch auch nur noch für eine begrenzte Zeit erforderlich. Der Vorschlag der Mutter, ein Pensionat zu besuchen, der vielleicht noch gar nicht ernsthaft gemeint war, wäre doch sicher zu überlegen.

So redete er mit liebevollen Worten auf sie ein, und bald waren die Tränen versiegt und ein mattes Lächeln kam wieder zum Vorschein.

„Denk dir, Marianne“, sagte Alfred, „in wenigen Wochen bist du 17 Jahre, und wenn du zum Winterhalbjahr ein Pensionat aufsuchst und dort ein ganzes Jahr aushälst, dann bist du schon 18 alt. Und in einem Pensionat, in dem du unter gleichaltrigen Freundinnen bist, vergeht dir die Zeit sicherlich wie im Fluge. Und nun wollen wir schleunigst zurückkehren zu den anderen und uns des heutigen Besamenseins freuen.“

Mit einem innigen Kuß wurde das kurze Abschieds in der Laube beschlossen. Langsam lehrten sie über den Hof zum Gutsbauke zurück.

„Fred“, sagte Marianne unterwegs, „was ist nun, da du wegstiehst, mit unseren schönen Stunden geworden?“

„So darfst du nicht denken, Kleines“, erwiderte Alfred. „Schau in die Zukunft und frage, was wird aus unseren schönen Stunden werden? Mir ist, als ob mal jemand gesagt hätte, jeder Abschied sei das Maß für das Erlebte. Was schön war, gewinnt durch ihn, was gut war, wird durch ihn zum Heiligtum. Nicht Klageklagen, sondern Dankplamen sind die Musik des Abschieds von dem, was uns lieb war. Darum blicke nicht zurück, sondern vorwärts, wenn du Abschied nimmst, Liebste!“

Auf der Wasserkuppe in der Rhön herrschte Hochbetrieb. Der erste schöne Sommer Sonntag innerhalb des 14-tägigen Rhön-Segelflug-Wettbewerbs war gekommen, da strömte alles aus der näheren und weiteren Umgebung, was sich für diese einzigartige Flugveranstaltung interessierte, nach dem Städtchen Bersfeld hinaus, um von hier aus die Höhen der Wasserkuppe zu gewinnen.

Sobald ein Zug, von Fulda kommend, in den Bahnhof Bersfeld einlief, ergoß sich der ganze Menschenstrom durch die winkligen Straßen und Gäßchen der Stadt, und dazwischen hupien ohne Unterlaß Autos und Autobusse, die alle dicht besetzt waren. Wer nicht gut zu Fuß war, suchte den Marsch nach der höchsten Erhebung in der Rhön nach Möglichkeit zu vermeiden.

„Wandern ist gesund“, hatte Forstmeister Lessing gesagt und damit erreicht, daß auch Alfred Wenger, Dr. Krawel mit seiner Frau und Ammann Kalbach zu Fuß mit zur Wasserkuppe emporstiegen.

Unterwegs beim Aufstieg überholte man hier und da Segelflugzeuge, die auf leichte Startwagen gesetzt, den beschwerlichen Weg zum Starthang zurückgezogen wurden.

Lachende, sonnengebräunte Segelflugschüler schafften so ihre Gleitflugzeuge wieder zum Berge hinauf, um gleich nach der Ankunft oben die Maschine mit ihren kräftigen Fäusten mit Gummiseilen in die Luft zu befördern.

Beim Höhersteigen sah man am Westhang ein buntes weites Bild. Ohne Unterbrechung schwebten die offenen Geleier und die Schulungsmaschinen nach den verschiedenen

Bekanntmachung des Innenministeriums. 1. Das Landeskommissariat für die Polizei in Württemberg ist aufgehoben. 2. Die Aufgaben des aufgehobenen Landeskommissariats werden vom Innenminister unmittelbar erledigt. 3. Als Sonderkommissare hat der Innenminister, wie bereits durch Erlaß vom 31. März 1933 Nr. P. A. 5/21 bekanntgegeben, ernannt: Oberführer Berger von der SA und Standardführer Jeller von der SS. Als Sonderkommissar zur besonderen Verwendung hat der Innenminister mit Wirkung vom 19. April 1933 Amtsrichter Dr. Mattheis bestellt.

Berufung. An Stelle des zum hauptamtlichen Leiter der kath. höheren Mädchenschule ernannten Professors Gutmann wurde Diözesanpräses Hinderberger in provisorischer Weise auf die Religionstelehrstelle am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium berufen.

Der Probezug der elektrifizierten Strecke Ludwigsburg-Eßlingen über Kornwestheim-Münster-Untertürkheim, der je aus einem elektrischen Triebwagen an der Spitze, vier Zwischenwagen und einem Triebwagen am Schluß bestand, hat gestern die Probefahrt gut bestanden. Der Vollbetrieb wird, wie bereits gemeldet, am 15. Mai aufgenommen. Der Verkehr auf der Strecke Ulm-Stuttgart wird voraussichtlich am 1. Juni eröffnet.

Kommissar beim Landesverband der Wirte Württembergs. Der Vorsitzende des Landesverbands der Wirte Württembergs, Hotelier Fritz Steffel-Stuttgart (Hotel „König von Württemberg“), der der Demokratischen Partei angehört, ist von seinem Posten als Landesvorsitzender zurückgetreten. Als kommissarischer Vorstand wurde der Nationalsozialist Eugen Kösch-Stuttgart (Hofbräuhaus in der Friedrichstraße) bestimmt.

ep. Von den Olga-Schwester. Das Diakonissenmutterhaus der Olga-Schwester in Stuttgart umfaßt nach dem neuesten Jahresbericht 308 Schwestern, wovon sich 108 in 19 Krankenanstalten, 96 auf 70 Gemeindestationen betätigen. Insgesamt wurden 1930/31 34.559 Kranke versorgt mit 767.906 Verpflegungstagen, 9634 Nachtwachen, 363.180 Einzelbesuchen, 17.096 Armenbesuchen und 21.042 ambulanten Behandlungen. Davon entfielen auf das Karl-Olga-Krankenhaus 2833 Kranke mit 87.960 Verpflegungstagen und 1888 Nachtwachen. Auf ambulanten Weg wurden 2641 Kranke bedient. Das sind an und für sich trodene Zahlen, die aber ihr Leben empfangen durch das redliche Bestreben der Schwestern, dem Massenleid nach Maßgabe ihrer Kräfte wirksam zu begegnen, wo immer sie als Vorposten in diesem Kriegerkampf aufgestellt sein können. Dankbar gedenkt der Bericht aller derer, die dem Schwesternwerk Liebesgaben zugewendet haben. Auch weiterhin ist die Anstalt auf tatkräftige Unterstützung angewiesen, um in ihrem Teil an der Linderung der Not mitwirken zu können.

Krankheitsstatistik. In der 14. Jahreswoche vom 2. bis 8. April 1933 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 49 (tödlich 2); Rindpestfieber 3 (-); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes sowie anderer Organe 10 (36); Scharlach 30 (1).

Eine Frostnacht. Nachdem in den letzten Tagen die Temperaturen bei nördlichen Luftströmungen immer mehr zurückgegangen waren, gab es in der Nacht zum Donnerstag leichten Frost. Das Thermometer zeigte in den Frühstunden bis zu 2 Grad unter Null. Hoffentlich hat dieser Frost der zurzeit in der Entwicklung befindlichen Blüte nicht geschadet.

Treffen der Arbeitsfreiwilligen des Nationalen Hilfsdienstes. Am 20. April veranstaltete der „Nationale Hilfsdienst“ mit Abordnungen aus seinen sämtlichen Lagern einen Propagandamarsch durch Stuttgart. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Karlsplatz.

Der Fall Hirsch. Donnerstag vormittag hatten sich vor dem Schnellhofengericht Stuttgart die früheren Angeklagten des städtigen Chefarztes des Stuttgarter Marienhospitals, Dr. César Hirsch, die 48 J. a. Sprechtundenhilfe Frau Maria Beck und die 24 J. a. ledige Privatsekretärin Gertrud Lillig, wegen Vergehens gegen die Deberordnung zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten,

hängen, nach der Zielflagge des heißumstrittenen Zudersfeldes oder dem Gubefattel.

In anderer Stelle tummelten sich die Prominenten der Segelflieger mit ihren Flugzeugen. Hoch in den Lüften kreiste wie ein kleiner Vogel eine Maschine in leichten Schleißen über den hängen der Wasserkuppe.

Inzwischen konnte der Forstmeister ein befriedigendes „Es ist erreicht!“ ausstoßen. Die kleine Gesellschaft war auf der Höhe des Berges angelangt.

Nach einer eingehenden Besichtigung des umfangreichen Fliegerlagers, des Fliegerdenkmals und der Schulungsplätze suchte man sich ein geeignetes Plätzchen zum Lagern. Und während man die interessanten Starts der schmittigen Hochleistungsflugmaschinen bewunderte, wurde den mitgenommenen Speisen und Getränken eifrig zugegesehen.

„Bin mal gespannt, wann die Weltersburger kommen“, sagte der Forstmeister und schaute sich zur Straße um. Aber weder zwischen all den neugierigen Fußgängern noch in den aufzufahrenden Wagen waren die Erwarteten zu sehen.

Eine Stunde hatte die kleine Gruppe gelagert, als ein reges Leben und Treiben einsetzte. Von dem neuen Streckenrekord eines Segelfliegers wurde gesprochen, der sich bereits weit über die Rhönberge hinaus über thüringischem Gebiet befinden sollte.

Wie in einem aufgestöberten Ameisenhaufen wimmelte es jetzt auf der Wasserkuppe, aber niemand wußte etwas Bestimmtes. Einmal hieß es, der Rekordflug sei noch nicht beendet, dann wieder wurde von dem bereits erfolgten tödlichen Absturz des Fliegers gesprochen. Von der allgemeinen Unruhe angesteckt, versuchte der Forstmeister mit dem Antman etwas Näheres zu erfahren, während Dr. Krawel mit seiner Frau und Alfred Wenger zum Wagenhalteplatz schritten, um noch einmal nach dem Verbleib der Weltersburger zu forschen.

Mit mächtigem Geräusch dröhnte ein Motorflugzeug heran. Für die Luftpolizei war es schwer, eine genügend große Fläche vom Publikum freizubekommen. Endlich legte das elegante Flugzeug auf. (Fortsetzung folgt.)